

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 42

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

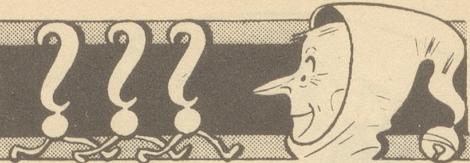
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN ???



Churchill mit Wacholdersirup

Lieber Nebelpalterbriefkastenonkel!

Denke Dir, heute ist es das erste Mal, daß mich Beromünster wild gemacht hat, und ich möchte nun wirklich wissen, wem Du da recht gibst. — Also: Sicher hast auch Du heute am Radio die Uebersetzung von Churchills Uni-Rede gehört und bist, wie jeder ernste Schweizer und Europäer, davon ehrlich ge- packt worden. Und wahrscheinlich hast Du auch heute abend das Echo der Zeit gehört, dessen Abschluß noch einmal ein Original- ausschnitt aus der Rede dieses wirklichen Staatsmannes bildete. Beiden Sendungen würde ich übrigens auch sendetechnisch eine gute Note geben. — Und was folgte? Heute mittag, wenig Sekunden nach diesen wahrhaft feierlichen Worten, erzählte man von ... Wacholder- sirup! Heute abend — die Pause war nicht länger — waren es ... durchgefallene Fünftkläfler. — Wohlverstanden, ich habe abgedreht, selbstverständlich! Aber warum läßt man uns in solchen Fällen nicht wenigstens Zeit zu einem tiefen Atemzug? Ich habe sonst sicher nichts gegen Kochrezepte, und ich ge- stehe, daß ich als Mannsbild schon mehr als einmal den Bleistift zückte bei «Notier's und probier's». Doch variierte irgendwer einmal diesen Sendetitel mit «Versuech's und ver- fluech's», und ich muß sagen, daß ich mich heute hauptsächlich an das Letztere wieder erinnerte. Und nun sage mir: Warum kann man denn nach einer ernsten Sendung wie der heutigen nicht eine kurze Pause machen, oder doch wenigstens eine Platte auflegen mit — darf ich einmal sagen — schlichter Musik? Ist es wirklich auch in solchen Fällen so schlimm, wenn der Wacholdersirup und die durchgefallenen Fünftkläfler etwas zu spät kommen?

Wenn Du, lieber Onkel, mir nicht beipflichten kannst, dann sag mir bitte wenigstens warum (denn sonst bleib ich dumm).

Dein bi.

Lieber bi!

Schuld an diesem ganzen Unfug ist nur das Publikum selbst. Wir befinden uns in der Lage der Zauberlehrlinge, die das Zauberkunstinstrument zwar handhaben, die Formel wissen, es aber nicht mehr absellen können. Man ist nun einmal abonniert und aus dem Rohr muß den ganzen Tag etwas herauslaufen, sonst schimpft der Abonent, — seine Herrlichkeit der Abonent. Was die Leitung machen kann, ist höchstens, ein wenig Sinn und Zusammenhang in die Pausenlosigkeit bringen. Pausen selbst werden nicht gestattet. Diesmal ist es schlecht gelungen, manchmal gelingt es besser. Mich

freut es jedesmal, wenn das perpetuum mo- bille sich durch solche Grausigkeit selbst ad absurdum führt, — aber die meisten merken es nicht und wollen ihren Wacholdersirup un- mittelbar hinter Churchill, und diese sind es, die bezahlen und daher befehlen. Abdrehen ist das einzige, und wir wollen froh sein, daß uns das vorläufig noch erlaubt ist!

Dein Briefkastenonkel.



«Und die Birnen, wurden sie groß dieses Jahr?»

«Die großen wohl, aber die Kleinen nicht.»

il 420 Florenz

Der russische Gesandte

Lieber Nebi!

Der schweizerische Landessender hat heute mittag die Meldung durchgegeben, daß der russische Gesandte in zwei Autos angekom- men sei. Kannst Du mir das erklären?

Dein Theo.

Lieber Theo!

Die naheliegende Erklärung, daß er in einem nicht Platz hätte, genügt nicht, denn ich habe die Photographie des Gesandten gesehen, — er hat gut in einem Auto Platz. Vielleicht ist es aus Sicherheitsgründen geschehen, man hat ja mit der Schweiz schlechte Erfahrungen gemacht, und so ist es besser, wenn man nicht weiß, in welchem Auto die edleren und in welchem die andern Teile sind, falls man bei einer so hochstehenden Persönlichkeit wie einem Gesandten überhaupt von andern Teilen reden kann. Noch näherliegend dagegen dürfte die Lösung sein, daß im zweiten Auto die «bessere Hälfte» gesessen hat. Dein Nebi.

Dein Robert.

Lieber Robert!

Kannst Du mir einen plausiblen Grund sagen, warum es keine Viehhüte geben soll? Du schweigst, — siehst Du?! Hier wird etwas eingeführt, was schon seit langem fällig war. Hüte für Vieh, — eine neue Mode. Und wir in der Schweiz wollen sie schleunigst lancieren, bevor sie uns in Paris oder Wien den Rahm abschöpfen. Hüte für die verschiedenen Viecher, z. B. für Kühe. Ich habe schon einmal eine Kuh mit einem Strohhut gesehen, — es sah ganz reizend aus. Sie staunte aus ihren schönen großen Augen unter dem Hut hervor in die Welt, daß die Hollywooder Filmschönheiten im Wesenlose versanken. Es stand ihr grobhartig und sie wußte es auch. Leider kam eine neidische Nachbarin und fraß ihn ihr vom Kopf weg. Ich bin überzeugt, nur die jahrhundertelange Erziehung verbietet es unsern Frauen, Aehnliches mit ihren Nachbarinnen zu tun, die einen schönen neuen Hut bekommen haben. Ich habe schon Blicke gesehen, nach denen ich für das Leben des Huts und seiner Trägerin nicht mehr viel geben wollte. Nun also, das soll jetzt offenbar eingeführt werden! Zeichner, Modezeichner an die Front. Natürlich braucht man, damit die Viecher die Hüte sich nicht direkt vom Kopf fressen, anderes Material als Stroh und sie, die Hüte, müssen mit bestimmten Apparaten, eben Viehhüte-Apparaten, hergestellt und befestigt werden. Das muß am laufenden Wasser geschehen, weil die des Tragens noch unkundigen Viecher die Hüte am Anfang dauernd schmutzig machen, — daher das laufende Wasser! Aber stellt Dir doch einmal vor, welch einer entzückenden Zeit wir entgegensehen: Ziegen mit Barets, Schweine selbstverständlich mit Kapotthüten, Ochsen mit Koks und Stiere mit Zylindern. Und erst die Häschen und Rehlein — welch ein Reichtum an Möglichkeiten! An meinem Hund, den ich natürlich nicht mehr ohne Hut auf die Straße lasse, habe ich schon Einiges ausprobiert!! Ich kann Dir sagen: es wird ein Stauen werden. Er probiert übrigens schon, mit dem Hut zu grüßen! Kinder, Kinder!

Dein Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.

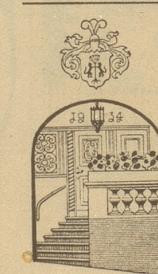


Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf



Veltliner Keller.

Schlüsselgasse 8 Zürich
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

Meine Küche
kennt keine Schwankungen
in der Qualität.

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus